

Der ungewöhnliche Fall (von Martha Schlimmer)

Wir befinden uns im neunzehnten Jahrhundert.

Im neunzehnten Jahrhundert gab es eine ganz berühmte Detektivbande. Diese Detektivbande hieß „Die sechs Coolen“. Sie bestand aus sechs Kindern.

Lina war die Anführerin in der Bande, sie war zwölf Jahre alt.

Ihre Schwester Luise war zehn Jahre alt.

Paul, der gab immer tierisch an, war auch zehn Jahre alt.

Dann gab es noch Tim, Fred und Lisa.

Fred aß immer sehr gerne, war aber auch ein schlaues Köpfchen. Er war auch zehn Jahre alt.

Und Tim, Tim war immer zur Stelle. Er war ein Jahr jünger als Lina, also elf Jahre alt.

Lisa war die Jüngste. Sie war neuen Jahre alt und ging gerade mal in die dritte Klasse.

Ich weiß, die Namen sind etwas ungewöhnlich für das neunzehnte Jahrhundert, aber das ist ja egal.

Jetzt geht die Geschichte erst richtig los.

Am frühen Morgen wachte Fred auf, die Sonne hatte ihn geweckt. Er guckte mit schläfrigen Augen auf den Wecker. Es war schon zehn Uhr dreißig, er kam zu spät zur Schule. Er sprang aus dem Bett und rannte in die Küche. Dort stand seine Mutter. Sie sagte: „Warum beeilst du dich so?“ Fred fragt verwundert: „Ist nicht schon längst Schule?“ Freds Mutter lachte kurz auf und sagt dann: „Fred, es ist Karneval.“ Fred ließ sich erleichtert auf den Stuhl plumpsen. Er stieß mit dem Knie leicht gegen den Tisch. Er gab ein leises „Aua“ von sich. „Alles okay?“, fragt Freds Mutter. Fred sagte: „Ja, ja, alles okay.“ Freds Mutter fragte mit unsicherer Stimme: „Hast du nicht heute noch Bandentreffen?“ „Oh, stimmt. Sogar schon um elf Uhr dreißig“, sagte Fred. „Dann musst du dich wohl doch beeilen“, sagte Freds Mutter, während sie ihm ein Müsli machte.

Fred spazierte zum Telefon und gab Tims Nummer ein. Sie ging so: 0221 8975436964. Tim ging ans Telefon und sagte: „Hallo, hier ist Tim Schneider.“ „Hi Tim, hier ist Fred. Ich wollte fragen, ob du weißt, wo wir unser Bandentreffen haben?“ Tim antwortete: „Ich glaub im Geheimversteck.“ Fred fragte: „Sicher, dass das Treffen nicht bei Lina zuhause ist?“ „Ich rufe Lina einfach mal an“, sagte Tim. Tim gab die Nummer von Lina ein. Es tutete zwei, drei mal, dann ging eine Frau mit einer sehr hohen und spitzen Stimme ans Telefon. Sie sagte: „Hallo hier spricht Sabine Steinhauer.“ „Hallo, hier ist Tim. Könnte ich mal Lina sprechen?“ „Ja, natürlich“, antwortete die Frau mit der spitzen Stimme. Man hörte wieder die spitze Stimme von Sabine. Sie rief: „Lina, Tim will dich sprechen.“ Dann hörte man Linas Stimme. Sie klang ein wenig genervt. Sie rief: „Ja, ja, ich komme ja schon.“ Lina ging ans Telefon und fragte: „Hallo Tim. Warum rufst du an?“ „Weil ich wissen wollte, ob wir im Geheimversteck, also unterm Dom, oder bei dir zuhause das Bandentreffen machen?“ fragte Tim. Lina sagte: „Ich würde es im Geheimversteck unterm Dom machen.“ „Gut, dann schicke ich eine e-mail an die anderen. Ist das okay?“ „Warum nicht? Mach das!“; sagte Lina. Tim legte auf und holte sein Handy aus der Hosentasche. Er schickte eine e-mail an jeden aus der Bande.

Um elf Uhr dreißig trafen sich alle auf der Domplatte. Sie gingen ihren streng geheimen Geheimweg. Sie gingen in den Dom, schlichen sich in den Keller. Dort stand ein Bücherregal. Sie mussten das Buch mit den Herzen und den drei Kreuzen suchen und herausziehen. Links von ihnen ging eine kleine Klappe auf. Sie sprangen hinein und rutschten durch einen kleinen Tunnel. Dann standen sie im Geheimversteck von den „Sechs Coolen“.

Lina setzte sich auf ihren Stuhl und sagte: „Wir haben sehr lange keinen Fall mehr gehabt. Ich habe aber gestern einen Brief gekriegt und darauf stand, dass wir unbedingt zur Lotharstraße Nummer 3 kommen sollen. Ich weiß nicht, was dort passiert ist, aber vielleicht ist es ja ein neuer Fall für uns.“

„Sollen wir heute oder morgen dort hin fahren?“, fragte Lisa. Paul sagte: „Last uns doch direkt dort hin fahren. Dann wissen wir, ob es einen neuen Fall für uns gibt.“ „Okay, wir fahren alle zusammen mit der Bahn dort hin“, rief Lina und alle stürmten zum Hauptbahnhof.

Sie fuhren neun Stationen und stiegen dann am Sülzgürtel aus. Dort standen ihre Fahrräder. Sie fuhren zur Lotharstraße und suchten die Hausnummer 3. Sie blieben vor dem Haus stehen und lauschten. Sie hörten Hilferufe. Fred sagte: „Wir müssen unbedingt helfen.“ Lisa sagte: „Das hört sich aber nach falschen Hilferufen an.“ Paul sagte: „Wenn ich mein Lautitalkgerät anschalte, dann kann ich hören, ob es echte Hilferufe oder falsche sind!“ Paul schaltete sein Lautitalkgerät an und guckte auf das Display. Nach zwei Minuten vibrierte das Lautitalkgerät und man konnte auf dem Display lesen, dass es echte Hilferufe waren.

Lisa traute sich zu klingeln und tatsächlich, es wurde aufgemacht. Die sechs stiegen die Treppen hoch in den dritten Stock, weil sie dort geklingelt hatten. Sie gingen in die Wohnung. Sie war stockdunkel. Auf einmal ging Musik an und alle riefen „Happy Birthday Paul!“

Und die Hilferufe waren auch nur gewesen, weil Pauls Mutter beim Luftballonaufhängen von der Leiter gefallen ist. Aber zum Glück ist nichts passiert.